



Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Ercheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis monatlich 1.80 RM. bei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im In- und Auslande monatlich 1.65 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Druckerei: Enztaldruckerei & Co., Wildbad; Verleger: Dr. G. H. Schmidt, Wildbad. — Postamt: Enztalpostamt 291 74 Sigmaringen. — Abonnement: Enztalpostamt 291 74 Sigmaringen. — Druck: Dr. G. H. Schmidt, Wildbad. — Redaktion: Dr. G. H. Schmidt, Wildbad. — Druck: Dr. G. H. Schmidt, Wildbad.

Nummer 210 Februar 479 Montag den 9. September 1935 Februar 479 70. Jahrgang

Bormarsch in zwei Heeresgruppen?

Die italienischen Feldzugspläne festgelegt — Ende der Regenzeit aber erst in drei Wochen

Der voraussichtliche italienische Feldzugsplan gegen Abessinien liegt jetzt in seinen Einzelheiten einigermaßen fest. Man nimmt an, daß die italienischen Streitkräfte, die in Ostafrika zum Vormarsch gegen Abessinien bereitstehen, zur Zeit 250 000 Mann betragen. Das ist zweifellos die stärkste Armee, die jemals für eine koloniale Unternehmung von einer europäischen Macht eingesetzt worden ist.

Die meisten der Truppen sind in Erythrea und in Somaliland nahe der abessinischen Grenze jetzt in ihre Ausgangsstellungen eingerückt und bereit, Abessinien in die Zange zu nehmen, sobald der Befehl zum Vormarsch gegeben wird.

Der italienische Generalstab zieht zwei Möglichkeiten in Erwägung: Ein rasches Niederwerfen des abessinischen Widerstandes und, wenn das nicht glücken sollte, einen langwierigen Feldzug. Im letzteren Falle würden aus dem Mutterland noch 100 000 bis 150 000 Mann herangeschafft werden.

Die im Norden stehenden italienischen Streitkräfte, also die von Erythrea ausgehenden, sollen in zwei Gruppen geteilt werden. Eine davon wird weit nach Westen ausweichen und den Versuch machen, Addis Abeba auf dem Wege über das Tanajee-Gebiet zu erreichen. Dieser Weg ist insofern günstig, weil er keinerlei Schwierigkeiten hinsichtlich der Wasserversorgung der Truppe bietet, eine der Fragen, die von der größten Bedeutung für die Kriegsführung in Abessinien sind. Die andere Heeresgruppe würde von Osten her auf Addis Abeba marschieren und dabei in der Hauptsache die Täler benutzen, die ebenfalls genügende Mengen an Wasser darbieten.

Der größte Teil der italienischen Luftstreitkräfte, hauptsächlich Bombenflugzeuge und Aufklärungsflugzeuge, ist in der Gegend von Assab, an der Küste von Erythrea, konzentriert. Man nimmt an, daß die Fluggeschwader fächerartig nach Süden und nach Westen zu eingesetzt werden, um gewissermaßen das Auge der Landtruppen zu bilden. Diese sollen soweit wie möglich durch Kraftfahrzeuge befördert werden, um ihre Kräfte zu schonen und um den ganzen Feldzug zu beschleunigen. Den Luftstreitkräften würde die Aufgabe zufallen, zu verhindern, daß die abessinischen Truppen sich in der Nähe der Grenze in größeren Mengen sammeln oder den vordringenden italienischen Streitkräften Hinterhalte legen können.

Sowohl in Erythrea wie in Somaliland sind die Italiener fieberhaft mit dem Bau von Straßen beschäftigt. Bei dem starken Einsatz motorisierter Truppen und schwerer Artillerie ist das Vorhandensein leiblich guter Straßen geradezu eine Vorbedingung für den Erfolg, namentlich wenn man auf einen kurzen Feldzug mit rasch erlöpftem Sieg hinauswill.

Aus Addis Abeba wird übrigens gemeldet, daß man noch auf etwa drei Wochen Regenzeit rechnet. So lange werden sich also die Italiener noch gedulden müssen, bevor sie mit dem Einmarsch beginnen können. Die abessinische Regierung hofft immer noch darauf, daß aus Genf ein Wunder kommt. Das Volk weiß im allgemeinen nichts vom Völkerbund und ist überzeugt, daß der Krieg unvermeidlich ist. Dabei begegnet man der Meinung, je früher er kommt, desto besser ist es. Die Erinnerung an den Sieg von Adua über die Italiener lebt noch überall im Lande und man vertraut auf die Schwierigkeiten, die die wilde, gebirgige Natur Abessiniens dem Feinde bereiten wird. Aus allen Teilen des Landes sieht man jetzt Männer einzeln, in Gruppen zu 20 und mehr zu den angeordneten Sammelplätzen strömen, manche mit modernen Gewehren bewaffnet, die meisten aber mit vorrätigen Flinten, Schwertern und Speeren. Nahe bei Addis Abeba trifft man Vorbereitungen für die Bereitstellung der etwa ein Duzend Bombenflugzeuge, die Abessinien besitzen soll. Wie stark sein Heer nach vollendeter Mobilisierung sein wird, weiß selbst der Negus nicht. Man rechnet aber auf ein und eine Viertel Million Mann.

Italienisches gegen britisches Imperium

Rom, 8. Sept. Das führende Zentralorgan des italienischen Kolonialgedankens, die „Nazione Coloniale“, verlangt in seinem heutigen Leitartikel volle Handlungsfreiheit für Italien und betont dabei, daß die englischen Interessen in Ostafrika nach Form und Inhalt sich zum Schaden Italiens entwickelt hätten. England behauptet, die italienische Aktion in Ostafrika sei für seine Interessen und die Sicherheit seines Weltreiches schädlich. Der Weg nach Indien, die Linie Kairo-Kapstadt, die Flottenbasis von Aden, seien von Italien bedroht. Das Blatt bezeichnet diese Auffassung als das Ergebnis eines verständnislosen Irrtums, demgegenüber Italien von der Sicherheit seines eigenen Imperiums sprechen müsse. Niemand könne heute leugnen, daß Italien in den Rat der Weltmächte eingetreten sei, und wenn man behauptet, die Anwesenheit Italiens

in „ganz“ Ostafrika sei für die Interessen des englischen Weltreiches schädlich, so müsse man zugeben, daß das gleiche für die Anwesenheit Englands auf Meeren, an Küsten und Stützpunkten in der Zone der italienischen Weltmacht gesagt werden könne. England im ägyptischen Alexandria sei ebenso gefährlich wie Italien in Addis Abeba; Aden, Malta und Gibraltar seien eine Bedrohung für das italienische Mittelmeer, Cypern und Haifa eine Gefahr für Rhodos. Man sehe, wohin man mit einer solchen Betrachtungsweise komme und Italien könnte für seine Sicherheit sehr wohl den Ausschluß Englands aus Ägypten verlangen, wie eine ähnliche Forderung angesichts der bevorstehenden Intervention Italiens in Abessinien erhoben werde.

Italien behauptet aber nicht, daß die englischen Stützpunkte eine tatsächliche Gefahr für es darstellten und bestreite ebenso, daß seine Aktion in Abessinien den Interessen des englischen Weltreiches schädlich sei. Man brauche sich nur realistisch auf den Boden der Gleichberechtigung zu stellen; sonst müsse Italien ebenfalls das Problem der Sicherheit seines Imperiums stellen.

Leichte Entspannung in Genf

Urteil der Londoner Presse

London, 7. Sept. Die Londoner Presse ist der Meinung, daß die durch Ausgabe des italienischen Widerstandes ermöglichte Bildung des Fünfer-Ausschusses eine, wenn auch nur leichte Entspannung der Lage bedeute. Man vermutet, daß der Ausschuss bei seiner Arbeit die feineren Nuancen Mussolinis verworrenen Pariser Vorschläge zum Ausgangspunkt nehmen wird. Daß die passive Zustimmung Moskows zur Ernennung des Ausschusses als grundsätzliche Anerkennung der Haltung der Italiener zu betrachten ist, wird allerdings bezweifelt.

Der in Genf befindliche diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ glaubt zu wissen, daß Laval einen neuen „Plan einer friedlichen Regelung“ ausgearbeitet habe, der in einer Beziehung von den Pariser Vorschlägen ganz beträchtlich abweichen soll. Unter Berufung auf die erfolgreiche Verwendung einer internationalen Streitmacht im Saargebiet habe Laval nunmehr die Mitglieder des Völkerbundes eingeladen, eine internationale Gendarmerietruppe für den Polizeidienst in Abessinien zur Verfügung zu stellen.

Ueber die Vorgänge bei der Ernennung des Fünfer-Ausschusses berichtet der Korrespondent noch, Italien habe die Türkei angenommen, weil sie, obwohl sie nicht auf gutem Fuße mit Italien stehe, ein mehr oder weniger sozialistischer Staat sei. Dänemark sei aus dem entgegengelegten Grunde abgelehnt worden. Am Freitag habe Italien zunächst einen Gegenanschlag gemacht, wonach es mit Laval, nicht aber mit Edens Anwesenheit im Ausschuss einverstanden sei. Laval habe diese Anregung aber rundweg abgelehnt. In allgemeiner Beziehung sagt der Korrespondent, es sei interessant, das zunehmende Ansehen Englands bei der Klärung der Frage zu beobachten.

Der Sonderberichterstatter der „Times“ in Genf schreibt, der Nachteil des Fünfer-Ausschusses sei, daß er einen weiteren Aufschub bedeute. Man brauche keine übertriebenen Hoffnungen auf ihn zu setzen. Seine Arbeit sei derartig begrenzt, daß die Aussichten einer Regelung nicht glänzend seien. Ein Erfolg sei nur möglich, wenn entweder die Italiener angesichts des ungeheuren Widerstandes gegen ihre Politik und ihre Methoden in Genf die zuerst abgelehnten Vorschläge erneut erwägen würden oder wenn der Ausschuss selbst die Vorschläge anziehender für Italien machen würde. Der Korrespondent berichtet noch, daß, wie nachträglich bekannt geworden sei, Litwinow eine Einladung dem Fünfer-Ausschuss anzuschließen, abgelehnt habe.

Kurze Tagesübersicht

Die fünf Kommunisten, die im Juli die deutsche Flagge der „Bremen“ herunterrißen, wurden vom New Yorker Polizeigericht für straffrei erklärt. Dieses Urteil und seine Begründung empfindet das deutsche Volk als eine Beleidigung und Herausforderung. Der deutsche Botschafter Dr. Luther hat härtesten Protest in Washington erhoben.

Die Reichsführung des NS.-Juristenbundes hielt unter Vorsitz des Reichsministers Frank eine Protestsitzung gegen das Urteil des jüdischen New Yorker Richters Brodsky ab.

Die Manöver des 6. Armeekorps fanden mit einer Parade vor dem Führer im Munsterlager ihren Abschluß.

Wie im Vorjahr sind auch in diesem Jahre ausländische Diplomaten als Gäste des Führers zum Reichsparteitag in Nürnberg eingeladen.

Der Fünfer-Ausschuss in Genf hat an Italien und Abessinien die Aufforderung gerichtet, sich jeglicher Angriffshandlungen zu enthalten.

Beim Großen Autopreis von Italien auf der Monzabahn siegte Hans Stuck (Auto-Union) vor Nuvolari (Alfa Romeo).

weil er ihn als eine Fassade betrachte, hinter der der Völkerbundrat sich seiner Verantwortung entziehen wolle.

In einem Leitartikel bezeichnet „Times“, die in Genf eingetretene Wendung „als verhältnismäßig ermutigend“. Das Zugeständnis der Italiener sei begrüßenswert, weil es zeige, daß sie nicht mehr bereit seien, sich über die Ansichten der anderen Völkerbundmitglieder hinwegzusetzen, wie es anfangs zu sein schien. Am Montag trete die Völkerbundversammlung zusammen, von der kaum erwartet werden könne, daß ihre Mitglieder angesichts einer großen Herausforderung die gleiche Selbstbeherrschung zeigen würden, wie der Völkerbundrat. Leider sei noch nicht zu erkennen, daß sich Italien mit „weniger als der militärischen Zerstörung Abessiniens begnügen werde“. Die Genfer Verhandlungen hätten jedoch klar gezeigt, welche weitverbreitete Verurteilung ein Beharren auf dieser Haltung hervorrufen würde.

Der liberale „News Chronicle“ warnt vor übertriebenen Hoffnungen, hält aber die Ernennung des Ausschusses nicht für Zeitvergeudung. Es bedeute einen Vorteil, daß Italiens erster Versuch, den Apparat des Völkerbundes lahmzulegen, sofort und entscheidend zunichte gemacht worden sei.

In der „Daily Mail“ wird von einem ungeheuren Propagandafeldzug gegen Italien gesprochen, der von allen sozialistischen und kommunistischen Kräften auf Befehl der Dritten Internationale geführt werde. Diese Kräfte, deren Vorkämpfer Litwinow gewesen sei, arbeiteten Tag und Nacht auf die Verurteilung Italiens hin, ohne Rücksicht auf die Tatsache, daß das Ergebnis ein Krieg in Europa sein könnte. Moskau fürchte einen solchen Krieg sicher nicht, denn es glaube, daß es auf diese Weise imstande sein werde, seine Lehre zu verbreiten. Der Weltfrieden werde gegenwärtig nicht von Italien bedroht, sondern von der kommunistischen Internationale in Moskau, sowie von solchen Organisationsgruppen, die dem vereinigten internationalen sozialistischen Arbeiterausschuss und dem internationalen Gewerkschaftsbund angehörten, die gegenwärtig in Genf tagten.

Die Meinung der französischen Presse

Paris, 7. Sept. Die Bildung des Berichterstattungs-Ausschusses in Genf wird von der Pariser Presse als Zeichen einer leichten Entspannung gedeutet.

Das „Devoir“ bringt eine Anzahl Genfer Gerichte. Nach dem Blatt würde im Kriegsfall Frankreich eine Neutralisierung der Eisenbahn Addis Abeba-Dschibuti anstreben müssen, nicht zuletzt, um die Abbeförderung der Kranken und Verwundeten aufrechtzuerhalten. Nach Ansicht des „Echo de Paris“ hat sich die Haltung Italiens zumindest vorübergehend, wohl aber auch nur oberflächlich, etwas geändert. Die abessinische Frage habe sich von der Linie Rom-Addis Abeba nach der Linie Rom-Völkerbundrat verschoben. Mussolini sei daran interessiert, daß Laval als Vermittler die Stöße abfangen könne, die die Vertreter gewisser Staaten gegen Italien ausführen wollten. Wenn Laval aber gezwungen würde, sich noch stärker auf England hin einzustellen, dann wäre das für die italienische Sache nur von Nachteil. Der Völkerbundrat wolle die Form wahren und eine brutale Eroberung verhindern. Fraglich sei, ob Mussolini einen Gewinn erzielt habe dadurch, daß er Frankreich und England gegen den Völkerbundrat ausiauschte oder ob er nicht dadurch Gefahr laufe, Laval von sich zu stoßen. Innerhalb des Völkerbundrates sei Frankreich nämlich in härterem Maße als am Quai d'Orsay der Gefangene seiner allgemeinen an Genf gebundenen Politik.

Der „Quotidien“ macht einen Vorstoß gegen die Politik Laval's. Das Blatt erklärt, Laval stehe in Meinungsverschiedenheiten zur französischen öffentlichen Meinung, zur englischen Politik, zu den Wünschen der Linkspolitiker und zu seinem Freunde und Verbündeten Litwinow. Herriot hat doch wohl hoffentlich nicht vergessen, daß er sich zum Beschützer der kleinen Nationen erklärt habe. Er werde sicherlich Laval an die Achtung der Pakte erinnern. Wen vertrete Laval angesichts dieser Einigkeit eigentlich noch, außer sich selbst?

Ein Kompromißplan?

Der römische Sonderberichterstatter der Agence Economique et financiere will die Auffassung maßgebender italienischer Kreise über eine mögliche Regelung des italienisch-abessinischen Streitfalles wiedergeben, indem er darauf hinweist, daß man die italienischen Truppen in Eritrea als eine Polizeitruppe anerkennen könnte, die im Namen und Auftrag des Völkerbundes handeln könne.

Es würde sich nach italienischer Auffassung also darum handeln, in Genf eine Einigung auf der Grundlage sehr weitgehender wirtschaftlicher Zugeständnisse an Italien und vielleicht sogar eines italienischen Protektorats über einen Teil Abessiniens herzustellen. Der Negus, so erkläre man italienischerseits, würde einen solchen Vorschlag annehmen können. Dagegen würden einige Fürsten in der Provinz dies wahrscheinlich ablehnen und ihre Haltung würde den italienischen Truppen Gelegenheit geben, vor allem in der Gegend von Adua einige Strafexpeditionen durchzuführen. Voraussetzung für eine solche Lö-

lung sei natürlich die Anerkennung des italienischen Standpunktes durch den Völkerbund in der Frage der Stellung Abessinien in den internationalen Beziehungen, sowie die Zustimmung Englands. Obgleich man sich auch in Rom darüber klar sei, daß bei dem augenblicklichen Stand der Genfer Verhandlungen wenig Aussicht dafür vorhanden sei, müsse berücksichtigt werden, daß gewisse diplomatische Vertreter in der italienischen Hauptstadt im Sinne einer solchen Lösung arbeiteten. Man erkläre in Rom weiter, daß weder Italien noch England bis an die Höchstgrenze der Zugeständnisse gegangen seien, und daß die gegenseitige Auffassung unter dem Einfluß des französischen Ministerpräsidenten noch eine wesentliche Annäherung erfahren könnte.

Der Genfer Sonderberichterstatter des gleichen Blattes bestätigt in gewissem Sinne die Möglichkeiten, die man in Rom für eine Lösung des Streitfalles sehen will. Der Genfer Berichterstatterauschuss werde der italienischen Regierung höchst interessante Vorschläge unterbreiten. Man werde sich nicht nur auf wirtschaftliche Zugeständnisse beschränken, sondern auch gewisse finanzielle und technische Erleichterungen anbieten, die es Italien ermöglichen, ein Aktionszentrum zu errichten und Abessinien im Sinne der italienischen Interessen zu durchdringen. Hierbei werde man auch berücksichtigen, daß auch der Regus auf seine Rechnung komme. Um zu verhindern, daß Italien dieses Angebot erneut zurückweise, werde man diesmal ein Sicherheitsystem damit verbinden, das den Befürchtungen Russlands Rechnung trage.

Warschauer Stimmen

Warschau, 7. Sept. Die Genfer Berichte der polnischen Blätter unterstreichen das Zustandekommen des Fünfer-Ausschusses als persönlichen Erfolg des polnischen Außenministers Beda, dem es gelungen sei, die Zustimmung des italienischen Vertreters zu diesem Ausschuss zu erzielen. Die sachliche Lage in Genf wird von „Gazeta Polska“ dahin gekennzeichnet, daß durch die Bildung des Fünfer-Ausschusses zwar der Krieg noch nicht verhindert sei. Es sei aber doch eine sehr reale Grundlage für die weiteren Anstrengungen geschaffen worden, nicht nur den Streitfall beizulegen, sondern auch seine Ursachen zu beseitigen.

Erste Sitzung des Fünfer-Ausschusses

Genf, 8. Sept. Der Fünfer-Ausschuss zur Prüfung des italienisch-abessinischen Streitfalles hielt am Samstag unter dem Vorsitz des spanischen Vertreters de Mabarriga seine erste Sitzung ab. Minister Eden berichtete über die Pariser Verhandlungen und erläuterte eingehender, als dies in der Ratssitzung geschehen ist, die damals an Italien gemachten Angebote. — Nach Rom und Addis Abeba wurden gleichlautende Telegramme mit der Aufforderung gerichtet, während der Verhandlungen nichts zu unternehmen, was zur Verschärfung des Streitfalles beitragen könnte. Raval fuhr dann nach Paris zurück.

Lösung ohne Genf?

Paris, 8. Sept. Der Jonas-Berichterstatter in Rom meldet, daß der letzte Optimismus, der bisher hinsichtlich einer für Italien befriedigenden Lösung der abessinischen Frage bestanden habe, verfliegen sei. Die einzige Möglichkeit, doch noch zu einer Lösung zu kommen, würde in einer Art erneuerten Dreier-Konferenz zwischen Mussolini, Raval und Sir Samuel Hoare oder Baldwin in einer italienischen Stadt bestehen. Von den drei Möglichkeiten, die der Duce vorgezogen habe: „Mit Genf — ohne Genf — gegen Genf“ gelte die erste bereits als fast hoffnungslos, die zweite sei jetzt die wahrscheinlichere. Vom italienischen Standpunkt aus betrachtet sei seit Freitag eine neue Tatsache in die Genfer Frage hineingetragen worden. Man habe in Rom festig auf die internationalen Bestrebungen reagiert, die die Aussprache über die abessinischen Angelegenheiten in eine antifaschistische Offensive umbiegen wollten.

Der Berichterstatter verzeichnet ein Gerücht, wonach Italien, wenn der Völkerbund sich in innerpolitische italienische Angelegenheiten einmischen sollte, keinen Anlaß mehr sehe, länger in dieser internationalen Einrichtung zu verbleiben.

Allerlei aus Abessinien

Addis Abeba, 8. Sept. Am 15. September reisen mit dem Dampfer „Adolf Woermann“ zwölf deutsche Frauen und Kinder aus Djibuti ab, die Abessinien verlassen haben. Weitere neun Anmeldungen zur Abreise liegen vor. Von der Gesamtzahl sind 18 Frauen und Kinder und drei Männer. Sämtliche Abreisen erfolgen auf eigenen Wunsch.

Eine große Sehnsucht

Roman von Marie Blanc-Eismann.

Doch Harald schaute ihr kaum nach.
Er stützte den Kopf in beide Hände und träumte vor sich hin.
Bera war vergessen — alle seine Gedanken waren erfüllt von der heißen, brennenden Sehnsucht nach Regina. Aber durfte er denn daran denken, da er einer anderen Frau Treue geschworen hatte?
Wein Gott, wo sollte er nur die Kraft hernehmen, dieses Leben zu ertragen?
Der Zwiespalt seines Herzens mußte ihn schließlich zermürben.
Nachdenklich schaute er den Rauchringen seiner Zigarette nach. Seine Gedanken wurden ruhiger, suchten nach einem Ziel.
Schließlich schlief er ermüdet ein. Der Morgen dämmerte bereits, als er wieder erwachte. Er fühlte sich wie geschlagen. Alle Glieder waren von der unbequemen Lage steif geworden und er brauchte lange Zeit, bis er sich erholt hatte.
Bera erschien erst kurze Zeit vor der Ankunft in Paris. Mit einem spöttischen Lächeln nahm sie seinen Morgengruß entgegen. Sie fragte nicht einmal danach, wie er geschlafen habe. Sie befahl ihm nur, die Koffer in Ordnung zu bringen.
Bewundert schaute Harald sie an und schüttelte den Kopf.
Was sollte das bedeuten?
Doch er grübelte nicht lange über diese Veränderung nach.
Umfomehr wartete Bera auf den Augenblick, da sie ihm endlich sagen konnte, wie sehr er von ihrer Gnade abhängig war.
Aber erst die Ankunft im Hotel brachte die entscheidende Auseinandersetzung.

Die italienische Gesandtschaft hat die sofortige Zurückziehung sämtlicher italienischer Konsulaus aus ganz Abessinien nach Addis Abeba angeordnet um für den Kriegsfall abreisefähig zu sein.

Rom, 8. Sept. Wie stets sind wieder gerade am Wochenende die Truppenverschiebungen nach Ostafrika sehr umfangreich geworden. Am Samstag verließen 4000 Mann Reapel, davon allein auf dem Dampfer „Niguria“ 3078 Schwarzhemden der Division 21. April mit dem kommandierenden General Aperti und seinem Stab an der Spitze. In den frühen Morgenstunden lichteten die Transportschiffe „Dandolo“ und „Olympia“ mit 2000 Tonnen Material und 300 Autos an Bord die Anker. Auch die erste Abuzzi-Division „Gran Sasso“ hat die Austreise angetreten.

Paris, 8. Sept. Der „Populaire“ berichtet ohne Quellenangabe, daß Frankreich Munition an Italien liefere. Am Freitag gegen Mittag seien vier Munitionszüge, aus Lyon kommend, in Modena eingelaufen.

Eine Friedensrede des Papstes

Rom, 8. Sept. Anlässlich eines gegenwärtig in Rom tagenden internationalen Frontkämpferkongresses hat Papst Pius XI. bei einer feierlichen Messe in der Basilika San Paolo eine längere Ansprache gehalten. Der Papst hatte eigens seinen Sommerurlaub auf Kastell Gandolfo unterbrochen und war nach Rom gekommen, um persönlich die aus allen Ländern der Welt versammelten Frontkämpfer zu begrüßen. Seine im wesentlichen religiös gehaltene Ansprache enthielt auch einige politische Hinweise. Der Papst betonte, daß er am Horizont einen Regenbogen des Friedens austruchen sehe. Ohne Italien direkt zu nennen, sprach er davon, daß die Rechte einer großen Macht verstanden und respektiert werden müßten. Der Friede müsse jedoch aufrechterhalten bleiben. Kriege dürften nicht zur Ungerechtigkeit und daher gleichzeitig auch zur Sünde werden. Mit besonderem Nachdruck hob der Papst hervor, daß es seine Pflicht als Vater der Christenheit sei, sich für die Wahrung des Friedens mit allen geistigen Mitteln einzusetzen.

Neuyorker Richter beleidigt Deutschland

Unerhörter Freispruch wegen des Ueberfalles auf die „Bremen“

Neuyork, 8. Sept. In dem Prozeß wegen des kommunistischen Ueberfalles auf den Lloyd-Dampfer „Bremen“ im Hafen von Neuyork hat der Amtsrichter Louis Brodsky ein Urteil gefällt, das vor allem durch seine Begründung eine unerhörte Beleidigung Deutschlands darstellt. Sämtliche Angeklagten wurden von der Anklage der „geschwätigen Zusammenrottung“ freigesprochen. Lediglich ein Angeklagter wurde wegen Waffenbesitzes in Haft gehalten. In seiner Urteilsbegründung ließ sich der Amtsrichter dazu hinreichend, die nationalsozialistische deutsche Regierung und die Hafentragflotte in der wüsten Weise zu beschimpfen und den Lloyd-Dampfer „Bremen“ als „Piratenhölle“ zu bezeichnen.

Die Urteilsbegründung begann mit einer Darlegung der Ereignisse an Bord des Lloyd-Dampfers „Bremen“. Dann fuhr Amtsrichter Brodsky wörtlich fort: Ich bin mir durchaus der Tatsache bewußt, daß das offene Führen der Naziflagge für diese Angeklagten berechtigter oder unberechtigterweise die Voraussetzung von einem Piratenhölle hervorgerufen hat, das herausfordernderweise in den Hafen einer Nation einfährt, von der es kurz vorher ein Schiff in den Grund gebohrt hatte (eine Anspielung auf die „Lufitania“). — Die Schriftleitung, mit der schwarzen Piratenflagge stolz an seinem Mast.

In der weiteren Urteilsbegründung erklärte Amtsrichter Brodsky u. a., daß die Anwesenheit der vier Angeklagten Arthur Blair, William Baisch, William Howe und George Stadwell auf der „Bremen“ keine geschwätige Zusammenrottung dargestellt habe. Bezüglich des Angeklagten Vincent Mc Cormack bestanden Widersprüche in der Zeugenaussage, daß er angeblich den amerikanischen Detektiv Matthew niedergeschlagen haben soll. Bezüglich der erstgenannten vier Angeklagten lägen keinerlei Beweise für eine Gesetzesverletzung vor (1). Sie hätten sich nur unter der Menschenmenge befunden, die sich durchaus gefehlich am Pier eingefunden habe, um gegen die deutsche Hafentragflotte zu protestieren, wozu sie solange berechtigt gewesen sei, als sie nicht den Frieden störte. Unabhängig hiervon stelle die weitere Frage, ob sich die Angeklagten individuelle Handgreiflichkeiten haben zuschulden kommen lassen, ein ganz anderes Problem dar. Unter der Vorgabe einer geschwätigen Ansammlung dürften von Einzelpersonen keine Gewalttätigkeiten verübt werden, und der Urteilspruch dürfte fei-

neswegs so ausgelegt werden, als ob derartige Ausschreitungen gebilligt würden.

„Es kann jedoch wohl sein, daß das Zeigen der Hafentragflotte im Neuyorker Hafen berechtigter oder unberechtigterweise von den Angeklagten oder anderen Teilen unserer Bürgerschaft als unerwünschtes Hissen eines Zeichens betrachtet wurde, das alles das verunbildlich, was den amerikanischen Idealen von den gottgegebenen und unverrückbaren Rechten aller Völker, sowie von Leben, Freiheit und dem Streben nach Glück zuwiderläuft. Nach Ansicht der Versammelten bedeutet dieses Zeichen der Nazi-Regierung Krieg der Religion, Verächtlichmachung von Mitbürgern lediglich aus religiösen oder ethnologischen Gründen, Entwürdigung der gelehrten Berufe — kurz gefaßt, wenn ich einen biologischen Begriff gebrauchen darf, einen atavistischen Rückschritt in mittelalterliche, wenn nicht gar barbarische soziale und politische Verhältnisse.“

Das Urteil wird von der gesamten Morgenpresse in großer Aufregung gebracht. In weitesten Kreisen der Deutsch-Amerikaner hat es tiefegehendste Enttäuschung hervorgerufen. Es wird auf dem am 8. Oktober im Madison Square Garden stattfindenden deutschen Tag die gebührende Antwort erhalten. Außerdem haben die größeren deutsch-amerikanischen Verbände die Absicht, beim Staatsdepartement in Washington Vorstellungen gegen das Schandurteil zu erheben.

Deutscher Protest in Washington

Washington, 8. Sept. Der deutsche Vorkonsul Dr. Puffer übermittelte am Samstag dem Staatssekretär Hull im Staatsdepartement den formellen Protest der Reichsregierung gegen die Ausführungen des Neuyorker Amtsrichters Brodsky bei der Urteilsbegründung im Prozeß wegen des Ueberfalles auf die „Bremen“.

Staatssekretär Hull erklärte, daß er einen amtlichen Bericht vom Staatsgouverneur von Neuyork, Lehmann, zwecks Prüfung und Erwägung anfordern werde.

Das gesamte deutsche Volk ist einig in dem Protest gegen den herausfordernden Spruch des Neuyorker Holzgerichts, den sie als eine Beleidigung der deutschen Ehre empfindet und empört zurückweist. Sie sieht in dem Urteil einen neuen Hejverzug Neuyorker Kommunisten und fordert vom amerikanischen Volk und von der amerikanischen Regierung für diese unerhörte Beleidigung Genugtuung. Wir glauben nicht, daß die amerikanische Öffentlichkeit und die Staatsmänner in Washington es gutheißen, wenn ein einzelner Mann die freundschaftlichen Beziehungen zweier Völker aus persönlichen und jedem Anstand hohnsprechenden Gründen derart zu stören wagt.

Die Regierung der Vereinigten Staaten darf es nicht dulden, daß ein Neuyorker Jude seine Amtsführung mißbraucht und das friedliche Zusammenleben zweier Völker empfindlich verletzt. In Deutschland jedenfalls würde man einem Mann, der die Beleidigung der amerikanischen Flagge gutheißt und zur Begründung dieser Ansicht die Vereinigten Staaten als das Gangsterland und das amerikanische Volk als zwecklos bezeichnet, empfindlich auf die Finger schlagen. Wir hoffen, daß die amerikanische Regierung in dem unerhörten Falle des Neuyorker Gerichtspruches ein Gleiches tut und daß sie jetzt und in Zukunft eine Herabwürdigung des deutschen Staates und der deutschen Flagge in den Vereinigten Staaten verhindert.

Neuregelung der Wechselsteuer

Berlin, 7. September Auf Grund des sogenannten Steueranpassungsgesetzes hat der Reichsfinanzminister jetzt das Wechselsteuergesetz in neuer Fassung bekanntgemacht. Dazu hat der Minister, wie Rdz. meldet, zugleich auch neue Durchführungsbestimmungen erlassen. Danach wird die Wechselsteuer von den Finanzämtern verwaltet. Vertlich zuständig ist das Finanzamt, das zuerst mit der Sache befaßt wird. Die Steuer wird durch Verwendung von Wechselsteuermarken entrichtet. Zur Verwendung gehört das Ausfüllen und Entwerfen der Marken. Der Steuerzahler muß die Steuer entrichten, bevor er den Wechsel ausliefert. Die Wechselsteuermarken sind bei der Reichspost erhältlich, sie sind auf der Rückseite des Wechsels an einer nicht beschriebenen oder bedruckten Stelle anzukleben und in der Weise zu entwerfen, daß in jede einzelne Marke der Tag der Entwertung eingetragen wird, und zwar der Monat in Buchstaben. Unrichtige Verwendung von Marken darf dadurch richtig gestellt werden, daß der Wechsel einem Finanzamt vorgelegt und die Marken dem Finanzamt mit einem Aufdruck fei-

Schweigend hatten die beiden während der Fahrt durch das mognendliche Paris im Auto gefessen.

Wieder versank er in Träumereien, aus denen er durch das ruckartige Halten des Autos vor dem Portal des Grand-Hotels gerissen wurde.

Er wollte Bera beim Aussteigen behilflich sein, aber sie überließ seine Hand und ging an ihm vorüber nach der Diele des vornehmen Hauses.

Als Harald den Chauffeur abgefertigt hatte und Bera nachsah, erklärte sie ihm, daß sie sich bereits für das Appartement entschieden habe.

Im Lift führen sie nach dem zweiten Stockwerk.

Sie betraten unter Führung eines sprachlos gewordenen Zimmerkellners die ihnen zugewiesenen Räume, die aus einem eleganten Salon und zwei angrenzenden Schlafzimmern bestanden.

Bera nickte nachlässig und verabschiedete den Bedienten.

Und als sich die Tür hinter ihm geschlossen hatte, wandte sich Bera ihrem Gatten zu, blieb mit blitzenden Augen vor ihm stehen und rief:

„So, jetzt kann endlich die Maske fallen. — Hier ist mein Gemach — dort das deine. Wir werden der Welt gegenüber als Ehepaar gelten, zwischen unseren vier Wänden aber getrennt leben, denn ich hasse dich, da ich erfahren mußte, daß dein Herz nicht mir, sondern einer anderen gehört. Jetzt weiß ich endlich, warum du solange gezipert hast, ehe du mich um das Jawort gebeten hast. Du tatest es nur, weil du dich von der anderen verraten glaubtest. Aber ich glaube ja nicht, daß du mich abschlütteln kannst. Ich gebe dich nicht frei. Du bist vor dem Gesetz und der Kirche mein rechtmäßiger Gatte und mußt es bleiben. Ich willige in keine Scheidung, denn das soll meine Rache sein — die Rache einer verschmähten Frau. Vielleicht treibt mich mein Haß sogar so weit, die Freundschaft des Kommerzrentiers Schillings zu suchen, um dir die bittersten Duzalen aller Liebenden zu bereiten, die Frau deines Herzens immer in deiner Nähe sehen zu müssen und doch nicht begehren zu dürfen. Oh, du — sollst meine Rache spüren, sollst eines Tä-

ges vor auf den Knien liegen und mich um Mitleid und Erbarmen anflehen.“

Da bäumte sich Harald von Falkenberg auf.

Die Adern an seiner Stirn schwellen auf und seine Stimme bekam einen heiseren Ton, als er rief:

„Ne, nie wird das geschehen. Lieber würde ich elend zu Grunde gehen, als dich um Gnade bitten.“

Ohne eine Antwort Beras abzuwarten, stürzte er aus dem Zimmer.

Bera aber trat vor den hohen Wandspiegel, der ihr Bild zurückwarf und prüfte lange alle Einzelheiten ihrer Erscheinung.

„Ich kann es nicht ertragen, die zweite zu sein. Ich will allein in seinem Herzen herrschen oder ihn so peinigen, daß die Ehe für ihn zur Hölle wird.“

Stundenlang war Harald von Falkenberg umhergeirrt. Er kam sich wie ein Schiffbrüchiger vor, der erbarmungslos seinem Untergang preisgegeben ist.

Was es für ihn denn niemals eine Möglichkeit, sich auf eine Insel retten zu können?

Plötzlich wurden seine Blicke wie hypnotisiert von den Auslagen eines großen Schaufensters angezogen. Allerlei fromme Bilder, zumeist Kopien großer Meister waren ausgestellt. Unter ihnen hing auch ein in Holz geschnitzter Sinn- spruch.

Mechanisch, noch völlig beherrscht von seinen geheuten Gedanken las er die Worte:

„Arbeiten — und nicht verzweifeln.“

Und er wurde seltsam ruhig.

Arbeiten und nicht verzweifeln.

War das nicht eine Mahnung des Schicksals? Sein Blick wurde stahhart. Seine schlante Gestalt straffte sich.

Ja, er wollte diese Mahnung beherzigen. Er wollte nicht zum Müßiggänger werden und nur von der Gnade abhängig sein.

Arbeiten.

(Fortsetzung folgt.)



nes Dienststempels versehen werden. Für beschädigte Marken leistet die Post Ersatz; lehnt sie es ab, so darf ein Antrag auf Ersatz beim zuständigen Finanzamt gestellt werden. Wechsel, die den Vorschriften des Wechselsteuergesetzes unterliegen, müssen 5 Jahre, von der Fälligkeit des Wechsels ab gerechnet, aufbewahrt werden. Wechselsteuermarken, die sich auf den Wechsel befinden, dürfen nicht abgetrennt werden. Die für Wechsel gegebenen Bestimmungen gelten entsprechend für sogenannte unvollständige Wechsel und für wechselfähnliche Urkunden.

Abchluss der Manöver des 6. Armeekorps

Münsterlager (Münchener Heide), 7. Sept. Die ganze Nacht hatte die Schlacht in der Heide getobt mit wichtigen Bewegungen beider Parteien. Wir hörten in Münsterlager immer wieder die MG-Salven, die Abschlüsse der letzten und mittleren Artillerie.

Schon ganz früh war der Führer wieder hinausgefahren zu den Truppen. Selbst blauer Himmel lag über der weiten Heide und sehr früh im Osten golden ab über dem tiefen Grün der Wälder. Um uns ist nun der entscheidende Angriff entbrannt. Junge, braungebrante Soldaten liegen sprunghaft in Deckung bis zum Angriffskommando. Befehle hallen über die Heide und man arbeitet sich Blau Sprung um Sprung — ein wunderbarer Anblick — gegen die rote Stellung vor. Tiefflieger tauchen urplötzlich wie Müdenschwärme hinter Waldecken auf und sie mit einem Male wie die Teufel über der feindlichen Linie: ein gewaltiges, mitreißendes Bild. Nun schießt Blau mit Nebelgranaten und legt einen dicken Nebelschleier vor seine Front, in deren Schoß die Spezialformationen vorgehen.

Zu Fuß folgt der Führer mit Reichskriegsminister Generaloberst von Blomberg und dem Oberbefehlshaber des Heeres, General der Artillerie Freiherr von Fritsch. Als dann der Einbruch in die rote Front gelungen ist, blasen blutjunge Hornisten „Das Ganze Halt!“ in alle vier Winde. Andere nehmen das Signal auf, und das ganze Bruchfeld hallt nun vom Hörnerklang und darüber liegt golden strahlende Sonne.

Dr. Ley bei den Saarbergarbeitern

Neufachen, 7. Sept. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley wohnte am Samstag früh dem Betriebsappell der Steinkohlengruben Feintheil bei. Die Gefolgschaft war auf einem mitten im Walde gelegenen Platz angetreten, auch die, die erst nach dem Appell einfahren sollte. Der Betriebsführer, Direktor Hansen, wies in seiner Begrüßungsansprache unter anderem darauf hin, daß die französische Grubenverwaltung am 1. März ein geradezu fürchterliches Erbe hinterlassen habe. Die Gruben hätten sich in einem erschreckenden Zustand befunden. Alle Magazine seien leer gewesen. In anderthalb Jahren werde es in Hainich ganz anders aussehen, das einen Arbeitsplatz für 6000 Volksgenossen für die Dauer sichere. Nach weiteren Begrüßungsworten des Betriebswalters Urtsch nahm Dr. Ley das Wort. Er wies darauf hin, daß es etwas unerhört Großes sei, wenn sich eine Betriebsgemeinschaft zu so früher Morgenstunde im Walde zusammenfinde. Dr. Ley ging dann auf die Kampfzeit ein und legte dar, wie die nationalsozialistische Bewegung allen Widerständen zum Trotz doch den Sieg errungen habe. Gewiß würden auch heute noch manche Fehler gemacht. Die Hauptfrage sei nur die, ob man auf dem richtigen Wege sei. In der kurzen Zeit von zweieinhalb Jahren sei schon manches wesentlich anders geworden, selbst in der Zeit seit der Rückgliederung der Saar habe sich schon manches geändert. Der deutsche Arbeiter sei wieder geehrt und geehrt. Betriebsführer, die den Geist der neuen Zeit nicht erfährt hätten, hätten in Deutschland keinen Platz mehr. Man habe auch gerade für den Bergarbeiter den bezahlten Urlaub erlärmt. Letzten Endes könne man den Bergarbeiter überhaupt nicht mit Geld bezahlen; was er erhalte, sei nur ein kleines Entgelt für seine unendliche Mühe. An alle Arbeiter habe er nur die eine Bitte: Haltet zusammen, seid wahre Sozialisten, verlangt nie mehr von anderen, als ihr selber zu geben bereit seid. Sozialist sein heißt Kamerad sein. Treue üben und Gemeinschaft halten. Sozialismus heißt, im Volksgenossen den Bruder lieben wie sich selbst. Seid aber auch wahrhaft vor euch selber und anderen gegenüber, dann werden wir alle Dinge des Lebens meistern. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer schloß Dr. Ley seine Ansprache.

Aus Oedland soll neuer Wald werden

Berlin, 7. September. Im Rahmen der Maßnahmen zur Verbesserung der deutschen Rohstoffversorgung und gleichzeitig im Interesse der Arbeitsbeschaffung werden auch auf dem Gebiete der Forstwirtschaft bedeutsame Maßnahmen vorbereitet. Ein neues noch zu schaffendes Forstgesetz, das bereits in Vorbereitung ist, wird, wie der Indio meldet, für Vereinfachung der Verwaltung und Vereinfachung der Zuständigkeiten für den gesamten deutschen Wald beim Reichsforstamt Sorge zu tragen haben. Außer dem großen Arbeitsvorhaben zur Verbesserung des forstlichen Regens sind vor allem die Reklamationsaufgaben zu erwähnen, die der Verbesserung und Mehrung forstlicher Erzeugung dienen. Dabei ist u. a. geplant, mit Hilfe öffentlicher Mittel noch etwa 2 bis 2,5 Millionen Hektar Oedland, das nicht für Acker- und Weideland geeignet ist, mit Neuwald zu bepflanzen. In jüngster Zeit sind schon rund 100 000 Hektar mit Wald besät oder bepflanzt worden.

Ausländische Diplomaten beim Reichsparteitag

Berlin, 8. Sept. Der Führer und Reichskanzler hat auch in diesem Jahre die Ehre der ausländischen Missionen in Berlin als seine persönlichen Gäste zur Teilnahme am Reichsparteitag in Nürnberg eingeladen. Ihr Erscheinen haben zugesagt: 3 Botschafter, 9 Gesandte und 7 Geschäftsträger. Den Diplomaten wird ein Schlafwagensonderzug zur Verfügung gestellt, der sie am Dienstag, den 10. September, früh, nach Nürnberg fahren wird. Während der Anwesenheit in Nürnberg sind verschiedene Ausflüge für die Herren Diplomaten im Programm vorgesehen. u. a. wird ein Tagesausflug nach dem Bodensee mit gleichzeitiger Besichtigung der Zeppelinwerft vorgenommen. Der Sonderzug kehrt am 17. September morgens nach Berlin zurück. Zum Kommandanten des Sonderzuges ist SS-Oberführer Generalmajor a. D. von Maffow bestimmt worden. Dem SA-Sturmhauptführer von Ihne von der Kanzlei des Führers zugeteilt worden ist.

Zum Abschluss der Herbstmanöver

Vorbeimarsch vor dem Führer

Welle, 8. Sept. Mit einem Kampfbild von packender Vielgestalt und größter Eindringlichkeit schloß, wie bereits gemeldet, der letzte Tag der großen Herbstübungen des VI. Armeekorps. Während auf dem Feldherrnhügel die Offiziere aus beruflichem Munde die Kritik über die Kampfhandlung und über die

Haltung von Führung und Truppe vernahmen, hätten die vielen Zehntausende Schichtenbummler das Paradebild auf dem Truppenübungsplatz Münster besetzt. Die Ehrengäste aus Regierung, Bewegung, Wehrmacht, Behörden, Wissenschaft, Kunst und Wirtschaft hatten die mit frischem Grün verkleidete Galitribüne besetzt; unter ihnen der englische General Fuller, der während und nach dem Kriege die englische Landwaffe befehligte und der ganzen Übung beigewohnt hatte. Vor der Ehrentribüne war ein kleiner Aufbau errichtet, von dem der Oberste Befehlshaber Adolf Hitler den Paradeaufmarsch abnahm. Auf der Gegenseite liegt die große, mehr als 3000 Personen fassende Tribüne. Der Führer und Generaloberst von Blomberg begrüßten bei ihrem Eintreffen besonders herzlich den großen General Vihmann.

Dann zogen die selbigen Kolonnen vorüber. Der Oberbefehlshaber des Heeres, General der Artillerie Freiherr von Fritsch, hatte sich selbst an die Spitze der vorbeimarschierenden Truppen gesetzt. Ihm folgte mit kurzem Abstand der Befehlshaber des Gruppentammandos II, General der Artillerie Ritter von Leeb, der kommandierende General des VI. Armeekorps, Generalleutnant von Kluge, der das ihm unterstellte Korps vorbeiführte. Der Vorbeimarsch erfolgte in der für die Herbstübungen vorgenommenen Gliederung der Übungsvorbände. Ihn eröffnete die Blaue Partei, der sich die Rote anschloß und zwar, wie bei Paraden üblich, erst Fußtruppen mit aufgespitztem Seitengewehr, dann berittene und motorisierte Verbände und zuletzt in der Luft die beteiligten Fliegerformationen. Mehr als zwei Stunden dauerte der Vorbeimarsch. Damit waren die Übungen abgeschlossen. Der Führer war bei der Abfahrt von einer Woge aus dem Herzen kommenden Jubels und begeisteter Verehrung umrandet.

Großer Zapfenstreich in der Heide

Der Führer stattete am Samstagabend dem Offizierskorps des VI. Armeekorps im Offiziersheim des Münsterlagers einen Besuch ab. Gegen 12 Uhr fuhr der Führer dann durch ein Fackelspalier der Soldaten zum ebenfalls fackelumfäumten Sportplatz, wo die Musikkorps des VI. Armeekorps zum Großen Zapfenstreich angetreten waren. Eine wunderbare Stimmung lag über der Heide, wie sie Hermann Wöns so meisterhaft schildert. Dann verabschiedete sich der Führer und ging durch das Spalier der Fackeln zu seinem Zuge, stürmisch umjubelt.

Reichsbahn elektrifiziert Nürnberg-Halle-Leipzig

Berlin, 8. Sept. Im Rahmen der Elektrifizierungsarbeiten an der großen Verbindung Berlin-München-Köln beginnt die Deutsche Reichsbahn in den nächsten Tagen mit der Bauausführung im Streckenabschnitt Nürnberg-Halle/Leipzig. Dieser für die Bedienung des durchgehenden Nord-Süd-Verkehrs besonders wichtige Streckenteil hat allein eine Länge von 350 Kilometern. Ihm kommt innerhalb des gesamten Elektrifizierungsprogramms der Reichsbahn besondere Bedeutung zu, da gerade in diesem Abschnitt die großen Höhen des Thüringer Waldes überwunden werden müssen. Außerdem ist er das verbindende Glied zwischen den bereits jetzt elektrisch betriebenen umfangreichen Eisenbahnnetzen in Bayern-Württemberg und in Mitteldeutschland. Die Elektrifizierung der Strecke Nürnberg-Halle/Leipzig wird Arbeit schaffen im Werte von etwa 114 Millionen RM. Rund 68 Millionen RM. entfallen hierauf auf den Bau ortsfester Anlagen und rund 46 Millionen RM. auf die Beschaffung neuer elektrischer Lokomotiven und Triebwagen. Diese großen Beträge bieten 11 000 Arbeitern auf rund vier Jahre Arbeit und Brot.

Schließung der deutschen Minderheitenschulen in Polen rückgängig gemacht

Bromberg, 8. Sept. Auf Anordnung der polnischen Schulbehörden sind mit Beginn des neuen Schuljahres mehrere deutsche Minderheitenschulen in den Kreisen Bromberg, Hohensalza und Wągrowitz geschlossen worden, obwohl in den meisten Fällen die erforderliche Zahl von deutschen Schülern vorhanden ist. Auf den Einspruch der deutschen Vertreter haben die polnischen Behörden nunmehr veranlaßt, daß die Schließung der deutschen Minderheitenschulen entweder verschoben oder rückgängig gemacht wird. So sind in drei Fällen die geschlossenen deutschen Schulen wieder geöffnet worden.

Flugzeugzusammenstoß in England — Drei Tote

London, 8. Sept. Ueber Blackpool in der Grafschaft Lancashire stieß ein Sportflugzeug mit einer Maschine, die mit vier weiteren zu einem Geschwaderflug in der Luft kreuzte, zusammen. Während das gerammte Flugzeug trotz der Beschädigung glücklich landen konnte, stürzte die Sportmaschine in Flammen mitten über der Stadt ab. Aus dem brennenden Flugzeug fiel eine Frau heraus, die tot in den Armen eines Baumes hängen blieb. Das Flugzeug schlug zuerst auf dem Dach einer Kirche auf und rutschte dann auf das Dach eines Hauses, das in Brand geriet. Die Feuerwehr konnte den Flugzeugführer unter den Trümmern nur noch als Leiche bergen. Durch herabstürzende Ziegel wurde eine Frau verletzt, so daß sie bald darauf starb.

Totales

Wildbad, den 9. September 1935.

Reichskriegsminister Generaloberst von Blomberg trifft morgen Dienstag zu kurzem Aufenthalt hier ein. Anschließend wird er sich zum Abschluß der Divisionsübungen in der Gegend Nagold-Horb-Tutlingen begeben.

Sonntagsfahrkarten aus Anlaß des Reichsparteitages. Die Reichsbahndirektion Stuttgart teilt mit: Alle Bahnhöfe im Umkreis von 100 Kilometer um Nürnberg und die Bahnhöfe Würzburg Hbf. und Regensburg Hbf. geben zum Reichsparteitag fertige gedruckte und blanco-Sonntagsrückfahrkarten nach Nürnberg aus. Die Karten gelten zur Hin- und Rückfahrt vom Dienstag, den 10. September, 0 Uhr, bis Montag, den 16. September, 24 Uhr (Ende der Rückfahrt), zur Rückfahrt vom Dienstag, den 10. September, von 12 Uhr an, bis Dienstag, den 17. September, 24 Uhr (Ende der Rückfahrt).

Die Haselnußernternte. Wenn der September ins Land gezogen ist und die kühlen Herbstwinde in den Bäumen rütteln, dann reifen die Haselnüsse und unsere Buben und Mädel sammeln emsig die Früchte von den Haselnußsträuchern, die „deutsche Nuss“. Jedes will sein Säcklein voll machen, der Bub den Hosenfaß, das Mädel das Kopftuch. Der Haselnußstrauch war den Germanen heilig und man schrieb ihm geheimnisvolle Kräfte zu. Der Strauch ist im Volke sehr beliebt und es gibt manches Vieklein und manchen Spruch über die Haselnuss. Wer Haselnüsse sammelt, muß sie baldigt aus den grünen Hüllselben ausbrechen und an trockenem Ort ausgebreitet lagern. Andersfalls schimmeln die Nüsse gern und verderben.

Achtung Betriebsführer!

Im Oktober 1935 wird eine größere Zahl von Soldaten nach ehrenvollem Dienst aus der Wehrmacht ausscheiden. Es bedeutet eine nationale Pflicht, ihnen alsbald nach ihrer Entlassung Arbeit zu geben. Der Reichskriegsminister hat mit dem Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung eine Vereinbarung getroffen, nach der die Arbeitsämter mit der alleinigen Vermittlung und Unterbringung der ausscheidenden Soldaten beauftragt sind.

Von den Betriebsführern wird erwartet, daß sie die Arbeitsämter bei dieser Aufgabe weitestgehend unterstützen und sämtliche freien Arbeitsplätze zur Besetzung mitteilen. Vor allem müssen alle Arbeitsplätze, die durch den Eintritt der bisherigen Stelleninhaber in die Wehrmacht frei werden, den ausscheidenden Soldaten vorbehalten bleiben. Die Arbeitsämter nehmen jederzeit Stellenmeldungen entgegen und sind auch bereit, den Betriebsführern beratend zur Seite zu stehen. Es empfiehlt sich, die freiwerdenden Arbeitsplätze möglichst frühzeitig dem örtlich zuständigen Arbeitsamt auszugeben, damit entsprechende Vorbereitungen getroffen werden können und genügend Zeit zu einer sorgfältigen Auswahl nach beruflichen Gesichtspunkten, die ausschließlich im Interesse der Betriebsführer liegt, zur Verfügung steht.

Württemberg

Dienststunden für die Staatsbehörden

Stuttgart, 7. Sept. Das Staatsministerium hat bis auf weiteres die Dienststunden für die Staatsbehörden wie folgt festgesetzt:

A. Für Groß-Stuttgart: I. Winterhalbjahr (vom Oktober bis 31. März): für die ersten fünf Wochentage von 8 bis 1 Uhr und von 1.30 bis 5 Uhr; für die Samstag- und den Gründonnerstag von 8 bis 1.30 Uhr. II. Sommerhalbjahr (vom 1. April bis 30. September): für die ersten fünf Wochentage von 7 bis 12.30 Uhr und von 1 bis 4 Uhr; für die Samstag- und den Gründonnerstag von 7 bis 1 Uhr.

B. Für das übrige Land bleibt es bei der bisherigen Regelung, also: I. Winterhalbjahr (vom 1. Oktober bis 31. März): für die ersten fünf Wochentage von 7.30 bis 12 Uhr und von 2 bis 6.30 Uhr; für die Samstag- und den Gründonnerstag von 7.30 bis 12 Uhr. II. Sommerhalbjahr (vom 1. April bis 30. September): für die ersten fünf Wochentage von 7 bis 12 Uhr und von 2 bis 6 Uhr; für die Samstag- und den Gründonnerstag von 7 bis 1 Uhr.

Japan-Expedition Wolf Hirths

Stuttgart, 8. Sept. Auf japanische Einladung begibt sich Mitte-September eine deutsche Segelflugerexpedition unter Führung von Wolf Hirth, dem Leiter der Verbandssegelflugschule Hornberg, nach Japan. Die Expedition geht voraussichtlich am 17. September von Berlin ab. Außer Wolf Hirth nehmen daran teil der bekannte Segel- und Motorflieger Karl Baur, Stuttgart, und der Monteur und Flieger Hans Stolz, Künzelsau. Sie führen drei Maschinen mit sich, ein Klemmflugzeug mit Hirth-Motor als Schleppmaschine und zwei neue Segelfluggzeuge der Martin-Schempp-Sportsegelflugschule Göppingen; alle drei Maschinen sind von Japan angekauft worden. Auf dem Hinweg benützt die Expedition den Landweg über Rußland. Sie soll einige Monate dauern. Im Gegenzug aber zu der Hirthschen Südamerika-Expedition, die hauptsächlich wissenschaftlichen Forschungszwecken gedient hat, wird der Japan-Aufenthalt unserer schwäbischen Segelfluggenieure der Schulung der segelflugbegleiteten japanischen Jugend gewidmet sein. Die Rückfahrt erfolgt wahrscheinlich auf dem Seeweg.

Telegramm des Führers an die Jahresversammlung des Deutschen Auslands-Instituts

Stuttgart, 7. Sept. Das Deutsche Auslands-Institut sandte aus Anlaß seiner Jahrestagung an den Führer und Reichskanzler ein Telegramm folgenden Wortlautes: Herrn Reichskanzler Adolf Hitler. Die zur Jahrestagung des Deutschen Auslands-Instituts versammelten Vertreter des Auslandsdeutsentums grüßen ihren Führer in Dankbarkeit und Treue. Auslandsinstitut. Strölin. Vom Führer und Reichskanzler traf als Antwort folgende Depesche ein: Herrn Strölin, Deutsches Auslands-Institut. Den zur Jahresversammlung des Deutschen Auslands-Instituts in Stuttgart versammelten Vertretern des Auslandsdeutsentums danke ich für ihr treues Gedenken und ihre freundlichen Grüße, die ich herzlich erwidere. Adolf Hitler.

Stuttgart, 7. Sept. (Während des Parteitages geschlossen.) Sämtliche Dienststellen der Gauleitung sind ab Montag, 9. September, über die Dauer des Reichsparteitages bis Mittwoch, 18. September, je einschließend, für jeden Publikumsverkehr geschlossen. Da die Mehrzahl der Amtsleiter am Reichsparteitag teilzunehmen hat, besteht bei den Dienststellen nur Bereisungsdienst.

Beseitigung des Vorplatzes der St. Eberhardskirche. Die Verhandlungen zwischen Staat, Stadtverwaltung und der kath. Pfarrengemeinde St. Eberhard haben zu dem Ergebnis geführt, daß der Vorplatz vor der Kirche mit dem anschließenden Gitter beletigt und zum Gehweg gemacht wird. Die Hofräume seitwärts der Kirche erhalten einen Gitterabschluss. Entlang der Stirnseite der Kirche wird eine Freitreppe angelegt. Die Vorderseite und die restlichen Flächen der Seitenwände werden verputzt. Dann sind, wie das „Deutsche Volksblatt“ berichtet, die Erneuerungsarbeiten der Eberhardskirche abgeschlossen.

Mühlader, 7. Sept. (Herzschlag im Zugabteil.) Am Donnerstag vormittag wurde auf dem Forzheimer Bahnhof in dem von Mühlader angekommenen Personenzug Nr. 624 ein 79 Jahre alter Mann aus Mühlader tot aufgefunden. Ein Herzschlag hatte seinem Leben während der Fahrt ein Ende gemacht. Der Tote wollte aus Amerika hier bei seinem Bruder zu Besuch. Er war nach Forzheim gefahren, um einen Augenarzt aufzusuchen.

Maulbronn, 7. September. (Tödlicher Unfall.) Nachmittags legte der 47jährige Dreschmaschinenbesitzer Belte beim Ausschlagen seines Scheunenneubaus selbst mit Hand an und trug einen schweren Balken mit dem Zimmermeister Erber zum Bau. Hierbei kam Belte zu Fall und wurde von dem Balken so unglücklich an den Kopf getroffen, daß der Tod sofort eintrat. Der Verunglückte hinterläßt Frau und vier Kinder.

Freudenstadt, 7. Sept. (Kundgebung.) Die NSDAP veranstaltete einen mit einem Fackelzug verbundenen Appell. Der auf der Durchfahrt befindliche Reichsstatthalter Murr hielt eine Ansprache, in der er u. a. sagte: Nur wenn wir weiter kämpfen wie bisher, zusammenstehen wie bisher gegen jeden, der des Führers Werk zerkleinern oder zer-

Der Sport vom Sonntag

Deutscher Sieg in Monza

Hans Stud (Auto-Union) gewinnt den Großen Preis von Italien vor Tazio Nuvolari — Nur fünf am Ziel

Am Sonntag wurde die heftigste Motorenschlacht um den Großen Autopreis von Italien geschlagen. Der Verkauf des Rennens übertraf aber alle Erwartungen. Italien hatte sich mit der größten Sorgfalt auf einen harten Widerstand vorbereitet. Noch schnellere Motoren wurden geschaffen, die in der Hand von Fahrern mit langjähriger Erfahrung und länderlichem Furor den Deutschen ein Halt gebieten sollten. Die ebenso berühmte wie berühmte Monzabahn sollte den Schauplatz dazu geben. Die Strecke war 73mal zu runden, was eine Länge des Rennens von 502,9 Kilometer ergab. Die eingebauten S- und Doppel-S-Kurven hinter den wenigen Geraden erforderten ein scharfes Abbremsen und stellten dabei an Fahrer und Fahrzeuge die allerhöchsten Ansprüche. So mußte denn der Kampf ein mörderisches Rennen werden. Schon die Zahl der Ausfälle bewies das, denn von dem stattlichen Feld von 16 Fahrern standen nur fünf das Rennen durch, zwei waren es bloß, die die 73 Runden ausführen. Die übrigen drei wurden überundet, der letzte davon nicht weniger als 14mal. Um so überzeugender ist der Erfolg, den ein Deutscher auf diesem Fahrzeug errang. Hans Stud, dem deutschen Bergmeister war in diesem Jahre noch kein Grand-Preis-Sieg geglückt, aber nun gelang ihm endlich der große Wurf in einem Rennen gegen die wie aus dem Boden gestampften hervorragenden Neokonstruktionen von Alfa Romeo. In 3:14,40,09 Stunden siegte Hans Stud mit einem Stundenmittel von 137,090 Kilometer vor dem italienischen Matadore Tazio Nuvolari auf Alfa Romeo in 3:41,50,0 Stunden gleich 136,090 Stundenkilometer. Den großen Erfolg von Auto-Union rundete noch der Nachwuchsfahrer Bernd Rosemeyer ab, der den dritten Platz belegte vor einem weiteren Alfa Romeo mit Martini am Steuer.

Die schwäbische Marke Mercedes-Benz war diesmal nach ihren großen Siegen in den meisten Großen Preisen vom Rennpech verfolgt. Caracciola kam am besten vom Start weg und führte viele Runden, bis er in der 30. Runde bei einem Sturz von Taruffi in Mitleidenschaft gezogen wurde und einige Runden später ausfiel. Fagioli hatte schon in der 11. Runde wegen Bremsdefekten das Rennen aufgegeben, übernahm aber dann den Wagen Caracciolas, mußte damit aber in der 41. Runde aus dem gleichen Grunde aufgeben. Ausgezeichnet hatte sich eine Zeitlang Hermann Lang gehalten und sich aus hinterster Position heraus einen Platz in der Spitzengruppe erkämpft. Da brach ihm in der 55. Runde ein Vorderrad, so daß er auscheiden mußte. Auch Manfred von Brauchitsch mußte das Rennen aufgeben, ohne daß ein Grund bekannt wurde.

Fußball

Fußball-Meisterschaftsspiele

Gau Württemberg

SB. Feuerbach — FB. Juffenhäuser 1:1
Stuttgarter Kickers — 1. SB. Ulm 3:0
Sportfreunde Eßlingen — VfB. Stuttgart 1:1
Ulmer FC. 94 — Stuttgarter SC. 3:2
SpVgg. Bad Cannstatt — SpVz. Stuttgart 2:0

Gau Baden

1. FC. Pforzheim — SB. Waldhof 3:0
VfB. Mühlburg — VfR. Mannheim 2:2
Amicitia Birmensheim — Karlsruher FC. 1:2
Freiburger FC. — Germania Brühl 3:2
VfL. Riedern — Phönix Karlsruhe 4:1

Bezirksoberliga Württemberg

Unterland: FB. Kornwestheim — Union Bödingen 2:3; VfB. Ludwigsburg — Heilbronner SpVgg. 4:1; SpV. Neckarfülm — SpVgg. Prag Stuttgart 5:0; Germania Bierhalm — Heilbronn 06 1:1; TSG. Weilmündorf — FB. Neckargartach 1:1.

Stuttgart: 1. FC. Münster — SpV. Winnenden 8:1; SpVgg. Untertürkheim — VfB. Oberhesslingen 3:3
Hohenjoller: SpV. Reutlingen — VfB. Kirchheim 2:0; FC. Mittelfradt — SpV. Reilingen 1:2; FC. Tailfingen — FB. Heddingen 2:2; FB. Nürtingen — SpVgg. Truchselingen 10:0.

Schwarzwald: SpVgg. Schramberg — SpVgg. Freudenstadt 5:1; SpVgg. Oberndorf — VfB. Trostingen 1:3; FB. Weighheim — FB. Tutlingen 2:7; FC. Ragold — SC. Schweningen 0:0.

Ebene: SpV. Weingarten — Wader Biberach 1:1; FC. Wangen — TSG. Biberach 2:3; FC. Lindenberg — FC. Mengen 2:4.

Abteilung III: Normannia Gmünd — Kickers Böhlingen 1:1; SpV. Schorndorf — FC. Senden 4:2; FC. Eisingen — VfR. Aalen 3:2; VfR. Heidenheim — FB. Geislingen 0:1.

Das Wetter

für Dienstag

Bei westlichem Hochdruck ist für Dienstag war vielfach Auflockerung und trockenes, aber noch nicht beständiges Wetter zu erwarten.

Hinweis

Der heutigen Auflage liegt ein Prospekt der Firma Carl Barth in Pforzheim über Wäsche-Reinigung bei.

Veranstalter und Verlag: Wundschückerl und Zeitungsverlag Wildbader Tagblatt, Wildbader Badblatt, Wildbad im Schwarzwald (Zsh. 23. Gsch. 29. 8. 35. 150 für Zeit in Preisliste Nr. 7 gültig.

hören möchte, werden wir das deutsche Volk zu dem machen, was das Ziel der besten Deutschen in allen Jahrhunderten gewesen ist: Zu einem Volk der Größe, der Stärke, der Macht und des Glücks. Die Rede des Gauleiters löste für mich den Beifall aus.

Wöhlingen, 8. Sept. (Im Steinbruch verunglückt.) Im Steinbruch des hiesigen Basaltwerks wurde der 35 Jahre alte Arbeiter Gustav Jenne von sich plötzlich lösenden Gesteinsmassen erfasst und in die Tiefe gerissen. Dem Verunglückten wurde die Wirbelsäule abgebrochen. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Heppenheim a. d. B., 8. Sept. (Tödlich verunglückt.) Im Steinbruch der Firma Erdel bei Kirchhausen rutschte eine Wand nach und begrub den Bruchmeister Georg Jenger aus Heppenheim und den Arbeiter Joseph Wilhelm Antes aus Kirchhausen unter sich. Trotz angestrengtester Arbeit konnten die beiden Verunglückten nur noch als Leichen geborgen werden.

Eßlingen, 8. Sept. (Tödlicher Unfall.) Ein Jagdgast fiel aus dem fahrenden Straßenbahnwagen vor der Haltestelle Bismarckstraße aus und wurde von einem auswärtigen Personentransportwagen erfasst und zu Boden geworfen. Der Verletzte, der mit einem Schädelbruch ins Krankenhaus eingeliefert wurde, ist seinen Verletzungen erlegen.

Oberstdorf, 7. September. (Schnee fall im Allgäu) Die nachste Witterung der letzten Tage, verbunden mit starken Regenschauern, hat die Temperatur im Allgäu stark herabgedrückt. Es hat in den Allgäuer Bergen erheblich geschneit. In Lagen über 1000 Meter Höhe beträgt die Höhe des Neuschnees durchschnittlich einen halben Meter.

Probefahrt des LZ. 129 im Dezember

Friedrichshafen, 7. Sept. Das im Bau befindliche Luftschiff LZ. 129 wird anfangs Dezember seiner Vollendung entgegengehen. Günstiges Wetter vorausgesetzt, wird die erste Probefahrt am 15. Dezember d. J. erfolgen. Der erste Start des neuen Luftschiffes kann sich je nach der Wetterlage noch um einige Tage verschieben.

Einweihung des Silber-Museums in Schnait

Schnait O.A. Schorndorf, 8. Sept. Wie stark im Werk und in der Persönlichkeit Friedrich Silchers, dessen 75. Todestag das deutsche Volk und besonders wir Schwaben vor wenigen Wochen begehen durften, die Unsterblichkeit des deutschen Volksliedes ihren erhabendsten Ausdruck gefunden hat, erlebten alle, die am Sonntag am Geburtsort des Komponisten an der Einweihungsfeier des großzügig erweiterten Silber-Museums und an der Silber-Feier in der neuen Gemeindekirche teilnahmen. Das war eine wahre Wallfahrt der jenseitigen Schwaben zum Geburtsort Silchers, dem lieblichen Weinort Schnait.

In dem heimeligen Winkel zwischen der Kirche und dem früheren Geburtshaus Silchers, das jetzt in pietätvoller Weise unter Wahrung seiner alten Form zum erweiterten Museum umgebaut wurde, fand die Einweihungsfeier statt, der die zahlreichen Abordnungen der schwäbischen Gesangsvereine mit ihren Fahnen eine stimmungsvolle Umrahmung gaben. Reichsstatthalter Murr, Innenminister Dr. Schmid u. a. nahmen an der Feier teil.

Ein stilles Gedenken an die gefallenen Sangesbrüder, denen der Bildhauer Fritz von Gräbenitz in der Ehrenhalle des Museums ein bleibendes Denkmal gesetzt hat, leitete die feierliche Stunde ein. Darauf ergriff der Bundesführer des Schwäbischen Sängerbundes, Innenminister Dr. Schmid, das Wort zu einer Ansprache. Friedrich Silchers Werk sei zum Gemeingut des deutschen Volkes geworden. Darum habe auch der Schwäbische Sängerbund seine Gedächtnisstätte vor dem Verfall bewahrt und erneuert. Mit dem Wunsche, daß diese Stätte für alle Freunde des Gesanges eine Quelle der Freude, des Stolzes und der Dankbarkeit sein möge, eröffnete der Bundesführer die Feier. Architekt Gasser-Schorndorf übergab dem Innenminister den Schlüssel zu treuen Händen. Dieser übernahm ihn mit dem Ausdruck tiefsten Dankes an alle, die zum Gelingen des Werkes beigetragen haben.

Bei einem Rundgang durch das erweiterte Museum konnte man sich davon überzeugen, mit wie viel Liebe und einfühlsamen künstlerischen Verstand dieser Bau geschaffen wurde. An der Ausgestaltung der Räume haben auch die Nachkommen Friedrich Silchers in dankenswerter Weise mitgewirkt.

Ein gemeinsames Mittagessen vereinte dann die Festgäste. Hier begrüßte der Bundesführer, Innenminister Dr. Schmid, seine Gäste, besonders die Angehörigen der Silchersfamilie, und dann über den erzieherischen Wert des deutschen Volksliedes und besonders der Weisen Friedrich Silchers zu sprechen. Ferner begrüßte er die Gauführer Schwaben und Baden, den Ehrenführer des Schwäbischen Albovereins, Professor Dr. Kägele, und den Führer der Schwäbischen Turner, Dr. Obermeyer. Als Vertreter der Silcher-Familie ergriff dann Professor Silcher-Bad Cannstatt, ein Enkel des Komponisten, das Wort, um voll Dankbarkeit der Ehrung zu gedenken, die heute seinem Großvater widerfahren ist. In diesem Zusammenhang erwähnte er auch das Lebenswerk von Professor Emil Hladt, dem Schöpfer des Silber-Museums in Schnait, dessen Witwe und Söhne sich unter den Gästen befanden. Als jenseitigen Ausdruck seiner dankbaren Gefühle überreichte er dem Bundesführer einen hundertjährigen Vokal für das Museum, den der Minister herzlich dankend entgegennahm. Im Auftrag der Schwäb. Turner erinnerte dann deren Führer, Dr. Obermeyer, an die fruchtbaren Beziehungen zwischen Turnerschaft und Sängerbund und überreichte dem Bundesführer für den Bau des Museums ein namhaftes Geschenk. Ebenso überbrachte der Vorsitzende der Silberbünde Deutschlands, Hengst, ein Geschenk, während er dem Leiter des Museums, Kreisleiter Kaufmann, die Silber-Plakette überreichte. Schließlich dankte der Sohn von Professor Emil Hladt, Oberstudiendirektor Dr. Hladt-Lüdingen, für die Ehrung, die auch seiner Familie mit dem heutigen Fest zuteil geworden sei. Allen Rednern sprach der Bundesführer seinen wärmsten Dank aus.

Die eigentliche Silber-Feier, die am Nachmittag in dem weiten und dicht gefüllten Raum der neuen Gemeindekirche stattfand, gestaltete sich zu einem wirklichen Fest des deutschen Volksliedes.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Zwei französische Großbomber abgestürzt. Zwei an den Manövern in der Champagne teilnehmende Großbomber stießen am Donnerstagabend bei Chateau Porcien zusammen und stürzten ab. Sämtliche zehn Mann der Besatzung der beiden Flugzeuge kamen ums Leben. Es handelt sich um zwei Apparate der zweiten Staffel des 21. Flugzeuggeschwaders in Nancy. Nach dem Zusammenstoß stürzte das eine Flugzeug brennend neben dem Rathaus von St. Jean aux Bois ab und übertrug den Brand auf eine Baracke. Die fünf Mann Besatzung verbrannten. Der an-

dere Apparat stürzte 1500 Meter vom Rathaus entfernt aufs Feld.

Weltflieger in Sibirien gelandet. Wie seinerzeit berichtet, waren am 26. August der in Mexiko ansässige deutsche Kriegsflieger Fritz Bieler und der erste Sekretär der britischen Gesandtschaft in Mexiko, Farquhart, zu einem Weltumflug gestartet. Am Dienstag, den 3. September, hatten sie Fort Safety, 30 Kilometer südöstlich von Nome (Alaska) verlassen. Am Donnerstag fand die amerikanische Nachrichtenabteilung in Seattle einen Funkpruch aus Nelen in Sibirien auf, wonach die beiden Flieger dort glatt gelandet seien.

Schiffszusammenstoß. Die englische Schifffahrt hat einen neuen Unglücksfall zu beklagen. Am Donnerstag früh ist der 16.500 Tonnen große Bergungsdampfer „Doric“, der der Cunard White Star Line gehört und mit 736 Fahrgästen an Bord von einer 14-tägigen Mittelmeerreise zurückkehrte, auf der Höhe der portugiesischen Küste mit dem französischen Dampfer „Formigny“ (2168 Tonnen) zusammengestoßen. Auf die SOS-Rufe der „Doric“ hin eilten der Orientdampfer „Dorion“ und der Pfanddampfer „Bizetönig von Indien“ zur Hilfeleistung herbei. Die beiden Schiffe übernahmen die Fahrgäste der „Doric“. Das Schiff scheint schwer beschädigt zu sein.

Dampfer „Dixie“ verloren. Der vor einigen Tagen an der Küste von Florida aufgelaufene amerikanische Dampfer „Dixie“ wird von den Bergungsgesellschaften, die ihre Bergungsboote an die Unglücksstelle entsandt haben, als völlig verloren betrachtet.

Schnellzug auf Güterzug aufgefahren. Der Schnellzug Paris—Barcelona fuhr am Donnerstag morgen bei der südfranzösischen Stadt Narbonne auf einen Güterzug auf. Der Lokomotivführer und 15 Reisende wurden verletzt.

Windhose über Hamborn und Bochum. Bei einem heftigen Unwetter am Donnerstagabend trat im Stadtteil Hamborn-Margloh plötzlich eine Windhose auf, die an zahlreichen Stellen des dicht bewohnten Viertels schweren Schaden anrichtete; viele Häuser wurden abgedeckt, Äuene und Bäume umgerissen, Fensterscheiben eingedrückt. Auch über Bochum ging eine Windhose hinweg. Sie richtete im Stadtinnern sowie in verschiedenen Außenbezirken beträchtlichen Schaden an.

Schweres Brandunglück. Nachts entstand auf dem Anwesen des Landwirts Schindler in Hindorf (Schlesien) ein Brand, der sich rasch über das ganze Haus ausbreitete, das aus Stallungen und Scheune umfaßt. Die Frau des Besitzers erlitt so schwere Brandwunden, daß sie kaum mit dem Leben davonkommen dürfte. Ihre 70jährige Mutter, eine Frau Brausch, verbrannte. Der Besitzer, der Schwiegervater und drei kleine Kinder konnten gerettet werden.

Erdstöß in Griechenland. In der Umgebung von Margarita bei Preveza wurde am Donnerstag ein Erdstöß verspürt. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind 60 bis 90 Häuser eingestürzt. Menschenopfer sind glücklicherweise nicht zu beklagen. Die Nachricht traf infolge mangelhafter Verbindung erst verspätet ein.

500 Särge bereitgestellt. Die Schätzungen über die Zahl der Opfer, die die Wirbelsturmkatastrophe in Florida gefordert hat, schwanken noch immer zwischen 200 und 1000. Bisher hat man 140 Leichen aufgefunden. Die Ortsbehörden haben bereits umfassende Maßnahmen für die Beerdigung der Toten getroffen, darunter zählt auch die Bereitstellung von 500 Särgen.

Der Führer an den König vom Irak. Der Führer und Reichsführer hat seiner Majestät dem König vom Irak anlässlich der Wiederkehr des Tages seiner Thronbesteigung telegraphisch aufrichtigste Glückwünsche übermittelt.

Untergang des Motorjagers „Flottbed“. Zu dem Untergang des Motorjagers „Flottbed“, der sich auf einer Fahrt von Danzig nach Riga befand, erfahren wir, daß das Unglück sich vor Hela ereignet hat. Das Schiff kenterte und sank sehr bald. Die Rettungsboote hatten sich sofort von dem Schiff gelöst und es gelang einem Teil der Besatzung, sich in das eine Boot zu retten. Das andere Rettungsboot ist gesunken und die zehn Insassen sind ertrunken.

Leith Hoß mit Sonderauftrag in Tokio. Nach Meldungen aus Tokio ist dort der englische Sonderbeauftragte Sir Frederick Leith Hoß eingetroffen. Vorausichtlich wird er sich drei Wochen in besonderem Auftrag in Japan aufhalten. Er soll über die Revision der englisch-japanischen Handelsbeziehungen verhandeln.

Die Sturmopfer von Florida. Nach der Aufstellung des Roten Kreuzes sind bei der Sturmkatastrophe in Florida 327 Kriegsteilnehmer ums Leben gekommen oder werden noch vermisst. 138 Kriegsteilnehmer wurden verletzt und ins Krankenhaus gebracht. Die Zahl der toten und vermissten Zivilpersonen beträgt 119.

Für 20 Millionen Francs gefällte Wechsel. In St. Omer ist ein neuer Wechselandal aufgedeckt worden. Es wurde festgestellt, daß mehr als 100 falsche Wechsel über insgesamt 20 Millionen Francs in den letzten drei Jahren in Umlauf gebracht worden sind.

Explosion einer Fliegerbombe in Indien. Wie aus Simla berichtet wird, explodierte bei Abbotabad eine große Fliegerbombe beim Ausladen aus einem Flugzeug. Durch die herumfliegenden Splitter wurden fünf Personen getötet und 30 schwer verletzt. Von den Toten sind drei Engländer und zwei Inder, von den Verletzten sechs Engländer und 24 Inder. Nach der Explosion brach ein Brand aus, der zwei Flugzeuge völlig zerstörte.

Druckarbeiten

Verlangen Sie Preisangebote	FÜR PRIVAT:	Besuchskarten Verlobungs- und Hochzeits-Karten Trauerkarten und -Briefe
	FÜR HANDEL GEWERBE INDUSTRIE:	Briefbogen, Rechnungen Quittungen, Prospekte Wein- und Speisekarten Lieferscheine, Rundschreiben
	FÜR VEREINE:	Mitgliedskarten Eintrittskarten Programme, Satzungen Festbücher, Liedertexte usw.

Liefert kurzfristig und in sauberer Ausführung

Wildbader Tagblatt



Bei genügender Beteiligung veranstaltet der Verein ein 2tägige Sängerschaft an den Bodensee (Singen—Konstanz—Meersburg—Friedrichshafen—Sigmaringen—Eßlingen) Fahrpreis circa 9 Mark. Sofortige Anmeldung bei Eugen Sendelmann, Schuhhaus. — Meldebefehl: Donnerstag, 12. Sept. Der Vorstand.

Kranken- u. Wochenbett-Pfleg. sucht Stelle sofort oder 1. Okt. Off. an Wildbader Badblatt.

Stüge (Sofe)

gut nährend und trocken, sucht sofort oder 1. Okt. Stelle. Offerten E. G., Altkirchardt, D.-A. Urach, Post Böhlingen.

Sie gehen besser



wenn Sie Fußpflege treiben. Die Mittel und Wege bietet

Dr. Scholl's Fußpflege System

Fußprüfung und Beratung ohne jede Kaufverpflichtung

bei Schuhhaus Bott-Seydelmann Wilhelmstr. 26

